

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 1. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postversendung:

in Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 1. Monatlich . . . 1 " 70 "

in Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 1. Monatlich . . . 1 " 70 "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Lord Rosebery und die Conservativen.

London, 16. December.

Die Frage, ob Lord Rosebery die Führerschaft der liberalen Partei wieder übernehmen wird, wird hier gegenwärtig einmal wieder eifrig ventilirt. Die Einladung, diese zu übernehmen, ist ja an Lord Rosebery von einem hervorragenden Mitgliede der Opposition, das bisher als Führer galt, Herrn Campbell-Bannerman, in sehr dringender Weise ergangen. Wir fanden jedoch bisher in der englischen Presse wohl eine Discussion der Angelegenheit, aber nirgends eine Zusage seitens des edlen Lords. Bei der Behandlung der Frage, ob dieser die Führerschaft annehmen soll, ist es aufgefallen, daß es viel weniger die liberalen Organe sind, die darauf hindrängen, als die der conservativen Regierung nahe stehenden Blätter. Im Gegentheil! Es ist in der That nicht abzusehen, wie Lord Rosebery eine Führerschaft übernehmen kann, nachdem er so extreme imperialistische Grundzüge aufgestellt hat, wie wir sie in seinen letzten Glasgower Reden niedergelegt finden. Die Hälfte der Opposition ist frank imperialistisch, und die andere schlägt einen Bogen vom anti-imperialistischen Standpunkt bis zum gemäßigten. Diese Leute heißt es, falls Rosebery eine compacte Gefolgschaft haben will, nicht bloß zu veranlassen, temporär auf ihre Principien zu verzichten, sondern zum Rosebery'schen Imperialismus zu bekehren. Kann man eine solche Bekehrung von Leuten wie Sir William Harcourt oder John Morley oder von allen denen erwarten, die auf ein Anti-Rhafi-Programm gewöhnt wurden?

Warum drängen nun die Conservativen darauf, daß Rosebery an die Spitze der Opposition trete? Hegt Jemand noch einen Zweifel daran, daß dies der Fall, nachdem die „Times“ dem Thema einen langen Leitartikel gewidmet? Lord Rosebery ist der liberalste Mann, schrieb sie, und wenn er heute seine persönliche Fahne ohne Rücksicht auf die alten liberalen Parteien enthielt, so wird er auch eine Gefolgschaft haben. Die „Times“ schiebt die Frage: „Na, wenn er Euch so gut gefällt, warum nehmt Ihr ihn Euch denn nicht?“ voraus. Sie legt vorzüglich hinzu: „Es scheint zwar, als ob er unser unionistisches Programm auf seine Fahne geschrieben hat, aber laßt nur gut sein, nehmt ihn nur erst, und dann wird sich schon eine Parteigrenze entwickeln.“ Die „Wall Mall Gazette“, jenes unangenehme Organ des amerikanischen Negativen Aftor, wird sogar grob: „Er — Lord Rosebery — schreibt sie, spielt eine unwürdige Rolle. Er zieht sich vom thätigen Leben zurück, in dem er einen großen und guten Einfluß ausüben könnte; er amüsiert sich damit, Bücher zu schreiben, was Andere eben so gut thun könnten. Von Zeit zu Zeit taucht er dann auf, um seinen Kopf öffentlich zu schütteln und in eleganten und würdevollen Reden sein zweifelvolles Herz seinen ihr Maul aufsperrenden Bewunderern auszuschnitten“; und selbst der alte Dorn-„Erbauer“ schreibt: Rosebery solle eine starke und definitive Stellung an der constitutionellen Maschine übernehmen.

Warum dieses Drängen der Ministeriellen? Wir vermuthen, es wird der Regierung vor der eigenen großen Majorität bange, sie fürchtet, daß wenn ihr nicht ein regierungsfähiger Mann auf der Oppositionsseite gegenübersteht, die Partei sich in Gruppen mit unbehaglicher Kritik zerplittern könnte. Die Regierung braucht einen schwarzen Mann, um die eigenen Leute unter ihren Gehorsam zu zwingen. Andererseits muß dieser Mann aber ein solcher sein, daß er absolute Garantie für seine imperialistische Politik bietet. Das trifft bei Lord Rosebery zu. Er würde gerade so viel und nicht mehr Gegner sein, als dies die Regierung braucht. Der Regierung ist es natürlich nicht entgangen, daß es nicht leicht sein wird, Rosebery für solche Handlangerdienste zu haben. Sie hat daher in bald schmiedelnder, bald höhnlicher Form Lord Rosebery aus seiner, wie es scheint, in conservativen Kreisen nicht besonders gewürdigten schriftstellerischen Zurückgezogenheit zu dem glänzenden und verantwortungsvollen Dasein eines Staatsmannes aufzurütteln gesucht.

Vielleicht hat die Regierung auch dadurch, daß sie einen bekannnten Staatsmann an die Spitze der Opposition zu drängen versuchte, auch das Ausland über die Gesundheit des parlamentarischen Lebens in England täuschen wollen. Bekanntlich ist eine der Grundbedingungen dieser Gesundheit, daß der Majorität eine wirkungsvolle Opposition gegenübersteht, die den Anspruch erheben darf, daß ihre controlirende Haltung entsprechende Beachtung bei der Mehrheit findet. Man kann nicht sagen, daß die heutige Opposition mit ihren Spaltungen hierauf Anspruch erheben kann. Damit fällt ein wesentlicher Factor im parlamentarischen Leben fort. Mit Lord Rosebery an der Spitze der Opposition wäre wenigstens der Schein einer wirklichen Controlopposition gewahrt geblieben. Es gibt aber noch ein Drittes: die Möglichkeit nämlich, daß sich eine dritte Partei bilde, daß im Laufe der parlamentarischen Discussion eine Gruppe der Majorität, die mit dem Verhalten der Regierung unzufrieden wäre, sich von der Majorität löst, sich von der Regierung löst und Lord Rosebery auffordert, ihr Führer zu sein. Vielleicht fürchtet die Regierung diese Eventualität einer dritten Partei unter Lord Rosebery, zu der sich auch der rechte Flügel der Linken schlagen dürfte, und wünscht, Lord Rosebery für eine solche Führerschaft schon heute unschädlich zu machen. Möglicherweise ist das der stärkste Grund der ängstlichen Fürsorge der conservativen Regierung, auf diese Art der liberalen Partei in Rosebery einen Führer zu verschaffen. So schlaun sich aber Rosebery auch, um diesen Grund zu begreifen, und er wird sich sicher reserviren, falls er eine solche Eventualität voraussieht. B. T.

Aus der französischen Kammer.

Eine der interessantesten Epochen der Amnestie-Debatte in der französischen Kammer bildete am 17. d. der Angriff auf den ehemaligen Minister-Präsidenten Meline, durch dessen Verhalten bekanntlich seinerzeit die Dreyfus-Affäre eine so gefährliche Wendung nahm. Bazelle erhob schwere Vorwürfe gegen Meline. Er verlas die Briefe, welche Meline-Gierhazy an den Präsidenten Faure geschrieben hat. In einem derselben heißt es: „Wenn man mich in Frankreich nicht deckt, werde ich mich an den Chef meines adeligen Hauses, an den Deutschen Kaiser, wenden, er ist Soldat und wird einen Soldaten zu schützen wissen.“ Dann drohte Meline-Gierhazy damit, das „befreiende Document“, von welchem er eine Photographie besaß, zur Veröffentlichung zu bringen, was zum Kriege führen würde. So wagte, fuhr Redner fort, Meline-Gierhazy mit dem französischen Staatschef zu sprechen, und das hat Meline geduldet. Warum? Weil er fürchtete vor der Affäre Dreyfus hatte. Nur Gerechtigkeit kann alle Agitation lahmlegen und die von Alpbredien befreien.

Der Socialist Breton greift Meline an und sagt: Von der Erklärung, welche der italienische Botschafter Graf Tornelli in einem Briefe an den Minister Hanotaux abgab, daß der angebliche Brief Bazille's an Schwarzfoppen eine Fälschung sei, muß Meline in Kenntniß gesetzt worden sein. Wir haben deshalb das Recht, zu behaupten, Meline habe gewußt, daß dieser Brief gefälscht, daß im Acte ein gefälschtes Document, welches wir unter dem Namen „Fälschung Henry's“ kennen, vorhanden sei. Die Fälschung Meline's wäre es gewesen, wenigstens eine Untersuchung einzuleiten, hat er dies gethan? Er hatte es vorgezogen, zu sagen, es gebe keine Affäre Dreyfus. Als er das Ministerium verließ, hat er seinem Nachfolger nicht von diesem Document Kenntniß gegeben. Dieses falsche Document wurde im Prozesse Jaurès producirt, von den Generalen Gonje und Boisdeffre als echt bezeichnet. (Bewegung.) Dafür ist Meline verantwortlich. Meline hat die Fälschung gekannt; ein Beweis dafür ist, daß er gegen die Fälschung der Rede Cavaignac's stimmte, welcher auf der Kammertribüne diese Fälschung zur Verleumdung gebracht hatte. Warum hat Meline das gethan? (Lebhafte Bewegung.)

Meline bestieg nun die Tribüne; er wurde mit Hohnrufen empfangen; als er zu sprechen begann, lachte man und ahmte seine Stimme nach. Meline führte zu seiner Entschuldigung an, er habe nicht vor der Affäre Dreyfus, sondern vor der Agitation Angst gehabt, zu welcher die Affäre Anlaß geben konnte. Er habe der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen. (Rufe: Und Mercier!) Auf den Vorwurf, daß er die Erklärung des italienischen Botschafters nicht genügend berücksichtigt habe, antwortete Meline: Es ist ein Princip in Spionage-Affären, daß das Wort eines Botschafters nicht genügt, um eine Frage zu erledigen, denn es ist bekannt, daß Militär-Attachés ohne Wissen der Botschafter Spionage treiben. Wir haben ein Beispiel davon gehabt. Ein Botschafter hat sein Wort gegeben, daß sein Militär-Attaché keine Spionage treibe, hat sich für ihn verbürgt, und doch wurde der Attaché der Spionage überführt. Breton hat sich wohl gehütet, die Erklärung Hanotaux' in Rennes zu citiren, daß er den Brief Tornelli's nicht als Beweis für die Unschuld Dreyfus' ansehen könne. Niemals hat meine Regierung gewußt, daß eine Fälschung Henry's existire. Wer das Gegentheil behauptet, lügt. (Widerpruch links.) Die Erklärung Tornelli's war allgemein bekannt, warum sollte man also das nachfolgende Cabinet Brisson auf dieselbe aufmerksam machen? Selbst in der italienischen Kammer wurde von dem Briefe Tornelli's gesprochen. Wir hatten es nicht nöthig, ihn unserem Nachfolger zu signalisiren.

Handelsminister Millerand (unterbrechend): Warum haben Sie keine Untersuchung eingeleitet, um zu erfahren, ob das Document, welches Ihnen ein Botschafter als Fälschung beigegeben hat, wirklich falsch sei? (Bewegung. Rufe: Antworten Sie darauf!)

Meline: Kriegsminister Billot hat den Act untersucht. (Gelächter.) Doumergue (unterbrechend): Sie haben sich geäußert, daß, sobald ein Act in die Hände des Generals Sauffier gelegt wurde, Sie sich damit nicht mehr beschäftigen haben.

Meline: Das war in der Affäre Esterhazy. Kriegsminister Billot hat jedoch eine vollständige Revision des Actes vorgenommen. Er hat Officiere damit betraut, welche zu dem Schluß gelangten, Dreyfus sei schuldig. Auch das Cabinet Brisson hat den Act untersucht. Das Resultat war, daß Cavaignac das Actenstück auf der Tribüne verlas; er sprach Namens des Cabinets Brisson. (Beifall rechts.) Ich habe gegen die Placaturung der Rede gestimmt, weil Cavaignac einen Weg betrat, welchen ich mißbilligte. Es war nicht zulässig, auf der Tribüne eine Unterredung des Processes Dreyfus zu führen. Auch Millerand, sagte ferner Meline, war früher kein Anhänger der Revision des Dreyfus-Processes. 1897 erklärte Millerand, es sei unbegreiflich, wie man wochenlang solche Angriffe gegen die Acte dulden könne. (Beifall rechts.) Meline wies auf einen durch die Dreyfus-Affäre veranlaßten Austritt hin, welcher seinerzeit in der Kammer zwischen Millerand und dem gewesenen Deputirten Reinach stattgefunden hat.

Millerand erhob sich und entgegnete: Es ist richtig, daß ich erst durch die Fälschung Henry's ein Anhänger der Revision wurde. Ich habe an dem Tage, an welchem die Fälschung constatirt wurde, erkannt, daß mein Freund Jaurès und alle, die mit ihm getritten, klarer gesehen haben, als ich. Darüber, daß Meline keine Rücksicht gethan hat, indem er das Licht verdimmete, habe ich meine Ansicht nicht geändert. (Beifall links.)

Meline ergriff abermals das Wort. Ich bewundere, jagte er, diese Antwort, denn auch ich war bis zur Entdeckung der Fälschung Henry's ein Gegner der Revision. Was wirft man mir also vor? Mein Ministerium hat so viel Licht gemacht, als es vermochte. (Gelächter.) Auf die Fälschung Henry's hat der Cassationshof keinen Werth gelegt. Man will das Urtheil von Rennes entkräften, welches nach langer, eingehender Untersuchung gesprochen wurde. Der Ministerpräsident meint, weil er Herr der Regierung ist, daß er auch Herr von Frankreich sei. (Lärm links. Beifall rechts.)

Feuilleton.

Falsches Spiel.

Erzählung von Ida Fried.

(Schluß.)

Lange blieb Magda aus, Irma wurde ungeduldig, es drängte sie, ihr Urtheil zu hören. Wirkliche Reue hatte sie nicht, schalt sich nur, so wenig klug gewesen zu sein, daß sie sich hatte überlassen lassen. Unmöglich konnte sie jetzt noch auf Reichthum und Stellung verzichten, sie mußte versuchen, Reden zu verjöhnen. Es war ihr dies so leicht geworden bei dem anonymen Briefe, daß sie auch dieses Mal zu siegen hoffte. Zudem war Hans verstimmt hatte ihren Brief nicht beantwortet. Sollte er nichts mehr von ihr wissen wollen?

Jetzt kam Magda zurück. Reden habe eingewilligt, lasse sie aber bitten, sich kurz zu fassen da er wenig Zeit für sie habe. Nicht warf Irma noch einen Blick in den Spiegel, ob Alles tadellos wäre, und folgte Magda zu Reden. Als Irma in der Thüre verschwunden war, flog Magda in ihr Zimmer, das sie erregt durchmaß. Es kostete sie übermenschliche Anstrengung und Leberwindung, die Vermittlerin zu machen.

Reden lehnte am Kamin, als Irma eintrat. Er ging ihr nicht entgegen, rührte sich nicht. Kalt gleichgiltig und verächtlich blickten seine großen Augen sie an. Er wartete ruhig, was sie beginnen würde. Stürmisch flog sie auf ihn zu, warf sich vor ihm nieder und erhob flehend die Hände. Sie sah reizend aus; hatte alle Mittel hervorgebracht, ihm recht verführerisch zu erscheinen. Trotz Groll und Verachtung schaute er wieder den alten Zauber ihr beherrschten. Mit äußerster Gewalt schüttelte er ihn ab und zwang sich, kalt zu bleiben.

„Ernst, ein Wort der Verzeihung, willst Du mich ungehört verdammen? Sieh, ich liege im Staube vor Dir, ich flehe Dich an,

verzeihe! Um Gotteswillen, Ernst, sprich ein Wort, jage mir, daß Du mich wieder annehmen willst. Ich habe gefehlt, geirrt, ich erkenne es ja. Habe Mitleid!“ flehte Irma.

„Du mußtest mir da etwas zu, was sich mit der Ehre eines Mannes nicht verträgt“, erwiderte er kalt. „Halten Sie mich für so ehrlos, wie Sie selbst sind? Glauben Sie, ich würde Das nehmen wollen, was ein Anderer schon bejessen hat? Nie, niemals werden Sie mein Weib!“ erwiderte Reden.

„Ernst, Ernst, halte ein!“ rief Irma leidenschaftlich. „Habe doch Mitleid, ich will Dir ein treues Weib werden, Deine Sklavin sein, thun, was Du sagst. O, Ernst, mache mich nicht unglücklich, was soll aus mir werden? Ich liebe Dich ja doch!“ Sie wollte ihm um den Hals fallen, aber er nahm ihre beiden Hände und schob sie von sich.

„Weib, schwaches, eitles, thörichtes Weib, leicht von Herzen, leicht von Sinnen, was weißt Du von Leidenschaft und Liebe? Glaubst Du, weil Du selber schwach, willenlos, leicht zu verführen bist und Dein Bestes an den nächsten Bieter vergeben kannst, Du dürftest mit dem Herzen eines Mannes spielen, wie ein Kind mit dem Balle? Glaubst Du, Du dürftest das Lebensglück eines Mannes zertrümmern, vernichten, und könntest ihn dann mit einem Lächeln wieder verjöhnen?“

„Ich gestehe meine Schuld“, rief Irma flehend, „ich will mich nicht rechtfertigen und entschuldigen, ich appellire an Deinen Edelsinn, Deine Großmuth, Du liebst mich doch so innig, verzeihe mir, ich will Alles durch Treue sühnen.“

Er wandte sich heftig gegen sie. „Weib, wenn Du klug bist, erinnere mich nicht an meine Liebe! Ich glaube an keine Liebe mehr! Du eine treue Gattin? Hast Du die Stirne, mir Das zu sagen? Was versprachst Du doch Lieutenant Lindow neulich? Ihn als meine Frau oft zu sehen, in seinen Armen zu liegen, ihn ewig zu lieben!“

Reden fuhr dann fort: „Ich habe versprochen, Sie zu häjonen, die Schuld allein auf mich zu nehmen, das mag Ihnen genügen. Um dies zu sagen, gab ich den Bitten Frau Rosen's nach und habe Sie empfangen. Sie haben dem edlen Herzen dieser Dame viel zu danken! —

Ihren Eltern schrieb ich das, daß ich zurücktrete, Sie ohne Schuld seien, jetzt gehen Sie, ich bedarf der Ruhe, wir haben uns nichts mehr zu sagen. — Ich hoffe zu Gott, daß Sie nie mehr meinen Weg kreuzen.“ Er verbeugte sich und wandte ihr den Rücken.

„So habe ich mich umsonst gedemüthigt, umsonst gebeten! Alles, Alles verläßt mich! Gott verzeihe Ihnen die Härte, mit der Sie mich meinem Schicksal überlassen!“

Sie wandte zur Thüre und zum Hause hinaus und fuhr davon. Reden sank erschöpft in einen Sessel, stützte den Kopf in die Hand, grübelte und sann nach.

„War ich hart? Hätte ich verzeihen sollen? Nein, nein, das ist unmöglich, ich kann sie nicht mehr achten und lieben. Lieben? Ja, hatte ich denn je Liebe für sie? Ich glaube es nicht, sie berührte und bestrich mich mit ihrem Liebreiz, ihrer Koketterie. Der Zauber ist gebrochen, ich sehe sie in ihrer ganzen Falschheit. Mag sie die Folgen ihres falschen Spiels tragen. Ich bin gottlob rechtzeitig von ihr erlöst worden.“

Er arbeitete fieberhaft einige Tage, übergab Wirtschaft und Gut dem Verwalter; ordnete Alles, was in nächster Zeit zu thun war, an; überließ die Kinder, das Haus und die Sorge dafür Frau Rosen und trat abermals eine größere Reise an. Er mußte dem Gerede der Leute aus dem Wege gehen, sich seinen Gleichmuth und seine Ruhe wieder erringen.

XVI.

Mehrere Monate sind vergangen seit den in dem letzten Capitel geschilderten Ereignissen. Neben ist noch auf Reiten, Frau Rosen haust allein mit den Kindern auf Mittelwalde. Die Gewißheit, daß Reden frei ist, sie ohne Vorwurf sich ihrer Liebe hingeben darf, haben ihr die frühere Frische und Elasticität wiedergegeben. Sie sieht wunderbar gut aus. Die Kinder sind gehorsam und anhänglich; bald soll nun auch Reden zurückkommen. Sie mußte ihm in seiner Abwesenheit oft Bericht

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Intentionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Vertical text on the left margin: Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen. Dröste... von... den... auten... und... muck... ke... aren... liehlich... 1... 1... Bohnen... Hafer... ugelhupf... 10421 3-6... S... S. A... ständig... 1951 6-12... Co.,... 14... nken... rjeker... e... maschinen... deln etc... Formen... en... ervice... ens... 10561 1-2

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. December.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ge- ruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers dem Karls- burger k. Anwalt Dr. Gabriel Bodolla und dem Maros-Basar- helyer k. Anwalt Ludwig Gyarfas den k. Oberanwalt-Stellvertreter- Titel und Charakter zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat zu kön. ung. Thierärzten in die dritte Stufe der XI Gehaltsklasse ernannt: Peter Zeides in Mählbach; Bela Ehrlich in Elisabethstadt; Karl Jurcsy in Toplicza; Karl Balazs in Közd-Bajarehely; David Soos in Magyar-Lapos; Koloman Kovacs in Mezö-Dermeny; Andreas Verejs in Torocko; Edmund Hajdu für die Stadt Közd-Bajarehely; Josef Laßlo in Gf. Szent-Martin; Julius Palfy für den Maros-Bezirk; Alexander Görös in Kosna; Samuel Feher in Szamos- Ujvar; Julius Pirity in Ujso-Varas; Koloman Biro in Nagy-Asa; Victor Könczey für den Siebenbürg. Bezirk; Heinrich Vleher in Maros-Allye; Simon Löwy in Banffy-Sunab; Rudolf Berkovics in Gafog; Edmund Gönczi in Reusmarkt; Victor Simai in Gafog; Ferdinand Buder in Brad; Ignaz Ehrenwerth in Köses; Heinrich Sikeli in Leichkirch; Clemens Knopp in Mocs; Josef Révész in Topanfalva; Moriz Emmer für den oberen Maros-Bezirk; Julius Liebl in Madnoth; Michael Röhner in Sarkany; Josef Batcsy für den Sepsier-Bezirk; Eugen Brosto in Gyergyo-Tölgyes; Adolf Révész in Alt-Nodna; Sigmund Bauer in Ujso-Zara; Anton Kovrig in Bethlen; Emanuel Patak in Magyar-Jegen; Bernhard Tokajer in Heidenhof; Ludwig Kertész in Alvinc; Sidor Kohn in Vere-apat; Eduard Fürst in Nagy-Flonda; Josef Grob in Konca; Leopold Fischer in Petrosény; Adolf Ungar in Hossuaso; Géza Kadel- burger in Gafog-Gorbo.

zu beorderten thierärztlichen Practikanten: Bela Koch in Klausenburg; Vidor Dionys Szegö in Marienburg; eingeholt werden: die k. ung. Thierärzte: Wilhelm Mayer in Klausenburg; Nicolaus Farago in Torda; Josef Csizsar in Gf. Szereda; Josef Lotter in Vulkan; Stefan Csizy in Desz; Adolf Szombati in Kronstadt; Ignaz Mayr in Fogaras; Josef Ober- hoffer in Gf. Gyimes; Rudolf Klima in Soosmezö.

Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchs-Diurnisten Ivan Bobor zum Ranglisten beim Kovachner k. Bezirksgerichte ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechts- practikanten des Otkander k. Bezirksgerichte, Bela Herich, zum Stell- vertreter des staatsanwaltschaftlichen Functionärs bei dem genannten Be- zirksgerichte bestellt.

(Verlegungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Hofsu- ahoer Bezirksgerichts-Vicenotär Franz Szentpösteri zum Vistriger k. Gerichtshofes verlegt.

Der kön. ung. Minister hat folgende Lehrer verlegt: Julius Gregus von der Bethlehmagar zur Dobraer, Stefan Halmai von der Karlsburger zur Banffy-Gumyader, Stefan Balla von der Ujghöber zur Karlsburger Staats-Elementarschule.

(Medicinische Section.) Freitag den 21. d., Abends 8 Uhr, in der Restauration „Bankiewicz“ Jahres-General-Ver- sammlung. 1. Tagesordnung: 1. Rechenhaftig- und Casa-Bericht. 2. Neuwahl der Functionäre. 3. Freie Vorträge.

(Hermannstädter Jagdverein.) Sonntag den 23. d. findet eine Treibjagd im Reviere Reusbüdörfel statt. Zusammen- kunft pünktlich 7 Uhr 30 Minuten Früh im Gasthause in der Nähe des Ortschaftsanges. Der Anmeldebogen liegt im Clublocale aus, wo auch eine eventuelle Abgabe der Jagd stets zu erfragen ist.

(Die Christbescherung in der Johanniskirche) für arme Schulkinder findet Sonntag den 23. d. um 5 Uhr Nachmittags in der üblichen Weise statt. Alle Freunde christlicher Liebeshätigkeit, insbesondere aber die Spender, die durch ihre Gaben auch in diesem Jahre die Bescherung möglich gemacht haben, sind dazu freundlichst eingeladen. Es werden auch heuer 40 Schulkinder (20 Knaben und 20 Mädchen) bescheert. — Spendet haben weiter: Frau Marie Capellus 4 Kr., Friedrich Bheps, k. ung. Obergerichtsrath i. R. 4 Kr., Fr. S. K. 10 Kr., die Fräulein Vertha Thör, Chiti Kornik, Gilde Koske, Marie und Anna Lichtenberg 6 Paar Handtügel, 2 Bändchen Jugendchriften, 2 Paar Strümpfe, 6 Halbtücher, 2 Tücher, 3 Gürtel, 3 Paar Samajchen, 1 Zacke, 2 Unterleibchen u. f. w., wofür die Lutherschule herzlichsten Dank sagt.

(Siebenbürgisch-sächsischen Burgen und Kirchen- Castelle.) Die neunte Lieferung der unter diesem Titel von Emil Sigerus, Cujos des siebenbürgischen Karpathen-Museums, heraus- gegebenen, vornehm ausgestatteten und größte Beachtung verdienen- geschichtlichen Baudenkmäler bringt die Gesamtausgabe der Burg von Schäßburg, weiters die Kirchen-Castelle in Bodendorf, Marpod, Kofeln und Trappold.

(Erbenschaft!) Die Tante der Katharina Niehner aus Kis-Jend bei Arad ist mit Hinterlassung eines schönen Vermögens kinderlos gestorben und hat einen Theil des beträchtlichen Vermögens ihrer Nichte vermacht. — Es wird hiemit Katharina Niehner in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort der Redaktion dieses Blattes ehestmöglich bekanntzugeben, eventuell persönlich sich zu melden. — Im Interesse der obengenannten Nichte werden die geehrten Redactionen anderer Blätter erlucht, vorstehende Aufforderung abzuwickeln, damit selbe zur Kenntniß der Erbberechtigten gelange.

(„Radfahrer-Tourenbuch für Siebenbürgen.“) Unter diesem Titel erscheint im Verlage der Buchhandlung W. Krafft in Hermannstadt Ende April 1901 die zweite vermehrte und ver- besserte Auflage des „Radfahrer-Tourenbuches für Sieben- bürgen“. Der in Siebenbürgen rühmlichst bekannte Verfasser, Ober- lieutenant Josef Kolbe, welcher infolge seiner zahlreichen Reisen und Radtouren Land und Leute auf das Gründlichste kennt, bietet hier in einem handlichen Taschenformat allen Radfahrern, Touristen und sonstigen Reisenden einen willkommenen und nützlichen Wegweiser. Derselbe enthält sämtliche Rad- und Gebirgstouren, Clubs und Vereine in Siebenbürgen, Reparaturwerkstätten, allgemeine Bemerkungen über Land und Leute, das Wichtigste über das Radfahren, Zollverhältnisse, Verkehrslinien, Sehenswürdigkeiten, Grenzweine, Hotelwesen, sowie die landläufigen Redens- arten in den drei Landesprachen. Eine genaue Karte ergänzt wirksam den beschreibenden Theil und macht andere Reiseführer entbehrlich. — Die angrenzenden Länder wurden entsprechend berücksichtigt. Das Buch fand bei seinem ersten Erscheinen die freundlichste Aufnahme. Den Mit- gliedern der Radfahr- und Touristenvereine, überhaupt allen Freunden des Wanderns und Besuchern Siebenbürgens sei dieses Reisehandbuch auf das Warmste empfohlen.

(Siebenbürger Industrie-Ausstellung.) Die Klausenburger Handels- und Gewerbestammer beschloß in einer am 17. d. stattgehabten Sitzung, der in Vertretung des Handelsministers Ministerial- rath Joseph Szterenyi anwohnte, im nächsten Jahre in Klausenburg eine Siebenbürger Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Der Handels- minister hat für diesen Zweck 50,000 Kronen zur Verfügung gestellt.

(Verschiedenes.) Der Klausenburger k. Gerichtshof verhandelte am 17. und 18. d. die Angelegenheit Martin Balkai's und dessen Dieners Johann Dnofrei, die Märkte besuchten, dort mehrere Menschen durch Belladonna betäubten und dann beraubten. Balkai

wurde zu 9, Dnofrei zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Aus Großwardein wird vom 18. d. geschrieben: Als der Wachmann Benedek heute auf dem Millemiumsplatz eine verdächtige Person verhaften wollte, feuerte diese auf ihn zwei Schüsse ab, von denen einer Benedek in die Brust traf. Mehrere Polizisten, die ihrem verwundeten Kollegen zu Hilfe kamen, gelang es, den Attentäter dingfest zu machen. Es ist dies das Haupt einer Einbrecherbande Namens Ladislauß Toth. Auch seine Complicen wurden von der Polizei festgenommen. Man fand bei ihnen viele Revolver und Einbruchswerkzeuge. Die Einbrecher hatten in letzter Zeit zwölf Einbruchsdiebstähle verübt. — Aus Sarvar wird berichtet, daß die Gattin des dortigen Ombudsbesizers Leopold Steiner in eine brennende Lampe Petroleum nachgießen wollte, wobei dieses sich entzündete und die Frau sowohl, als auch ihr Töchterchen in Flammen hüllte. Noch bevor auf ihr Jammergeschrei Leute zur Hilfe herbeieilen konnten, waren Beide mit so schweren Brandwunden bedekt, daß sie im Laufe der Nacht starben. Für die hart getroffene Familie gibt allgemein großes Mitleid kund. — Aus Wien wird berichtet: Der Director der Wiener Eiswerke, Rudolf Pohlmann hat sich am 18. d. um 11 Uhr Vormittags am Donauufer nach kurzem Ragran erschossen. Die Leiche fiel in's Wasser, konnte jedoch nach kurzer Zeit geborgen werden. Ein langjähriges Kopfleiden war das Motiv der That.

(Eine Haarlocke des Generals Bem.) Eine unserer älteren verdientvollen Schriftstellerinnen, Frau Witwe Moriz Szegfi, geb. Emilie Kanya, überlieferte Karl Badnag, durch die Lectüre seiner im „Bud. Hrl.“ über Bem erschienenen Reminiscenz, angeregt, eine Haarlocke des Selben von Piski, welche sie seit einer langen Reihe von Jahren in Verwahrung hielt. Die Haarlocke hatte der letzte ungarische Adjutant des Generals, der heute noch in San Francisco lebende pensionirte Oberst Johann Nepomuk Fiala in Aleppo vom Kopfe des verstorbenen Bem abge schnitten, derselbe Fiala, der die authentischen Daten über Bem's Krankheit und Tod Karl Badnag zu Beginn des Jahres zur Verfügung gestellt hatte. Die Haarlocke hatte Fiala vor einem halben Jahrhundert seinem Schwager, dem späteren Historiker und Akademiker Friedrich Besty, geschenkt. Dieser übergab sie der wegen ihres glühenden Patriotismus und ihrer schriftsteller- lichen Befähigung verehrten Frau Szegfi zur Aufbewahrung, weil er zu jener Zeit von der Polizei oft mit Hausdurchsuchungen drangalirt wurde. Die Redacteurin des damals sehr gelebten Wochenblattes „Csaladi Kör“, Frau Szegfi, hielt die Reliquie seither in Verwahrung. Die Haarlocke Bem's wird wahrscheinlich der Klausenburger Reliquien- Sammlung einverleibt werden. Bemerkenswerth ist, daß sich in der Haarlocke Bem's kein einziges gebleichtes Haar vorfindet. Das Haar Bem's hat trotz Wiederwärtigkeiten, Gefahren und Krankheiten seines Trägers, die kastanienbraune Farbe nicht verloren.

(Selbstmorde.) Am 17. d. hat sich in Budapest im Gasthose „Zum goldenen Adler“ auf der Ullöferstraße der Redacteur des Provinzblattes „Gyban és Vidék“, Bela Magocsa, durch einen wohlgezielten Revolvererschuss seinem Leben ein freiwilliges Ende bereitet. — Der Hilfsnotär von Kamaros, ein 20-jähriger Jüngling Namens Josef Farago, hat sich erschossen. Das Motiv seiner That ist un- glückliche Liebe! In einem zurückgelassenen Schreiben bittet er, von einer Obduction seiner Leiche abzusehen.

(Aus Nah und Fern.) Ein Regenbogen, eine in dieser Jahreszeit seltene Naturscheinung, wurde am 17. d. Früh in Barsfeld beobachtet. Der prächtige Doppelbogen erstreckte die Bauern der Umgebung wenig, da ein Regenbogen im December — großes Viehtreiben bedeuten soll. — Aus Fiume wird berichtet: Die Beobachtungsstation der hiesigen Kriegsmarine-Akademie meldet, daß am 17. d. hier zwei schwache Erd- stöße mit wellenförmiger Bewegung von Ost nach West, und zwar um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags und um 11 Uhr 27 Minuten Nachts verspürt wurden. — Aus einer Menagerie in Oberhollabrunn entkam am 17. d. ein Tiger, der durch den ganzen Horner Wald bis Eggenburg lief, wo großes Entsetzen entstand. Einige beherrzte Männer machten Jagd auf die Bestie, die durch einige wohlgezielte Schüsse auch getödtet wurde. — Das Personal des Stadttheaters in Dortmund, der größten und reichsten Stadt Westphalens, hat — seine Thätigkeit ein- gestellt, da der Director sich außer Stande erklärte, die fälligen Gagen zu bezahlen. — Ein entsetzliches Verbrechen wurde am 17. d. Nachts auf dem Rittergut Adomowo verübt. Der reiche jüdische Pächter Gabriel Abramowicz, seine Frau, fünf Kinder und drei Dienboten wurden über- fallen und grauam ermordet. Die Räuber entflohen, nachdem sie alles Geld und alle Kostbarkeiten geraubt und dann das Haus in Brand gesteckt hatten.

(Ungarischer Cognac in Japan.) Der Fiumaner Firma Fau und Comp., welche durch ihren „Duarnero Brandy“ zu großer Berühmtheit gelangte, wurde dieser Tage eine angenehme Ueberraschung bescheert. Es lief nämlich eine Bestellung vom japanesischen Kriegsministerium ein, mit dem nächsten Schiffe einige Tausend Flaschen Cognac nach Japn zu senden, wo ein Bevollmächtigter des japanesischen Kriegsministeriums dieselben für die in China befindlichen japanesischen Truppen übernehmen wird. Die Firma kam zu dieser Bestellung dadurch, daß sie im Sommer gelegentlich des Geburtstages Sr. Majestät für die in China kämpfenden Marinevolkaten 5000 Flaschen Cognac gesendet hat, welchen die Officiere der allirten japanesischen Truppen gestofet haben, denselben als vorzüglich gefunden und sodann dem Kriegs- ministerium empfohlen haben. Wir hoffen, daß dieser Erfolg der ungarischen Cognac-Industrie auch unsere übrigen Fabrikanten an- spornen wird.

(Ein Atelierbesuch des Königs.) Aus Wien meldet man: Am 16. d., Vormittags um 11 Uhr erschien der König in der Akademie der bildenden Künste, um dort dem Maler Hans Tem ple im Atelier des Professors v. Angeli zu seinem Porträt auf dem großen Gemälde zu sitzen, das die in Gegenwart des Monarchen am 27. Sep- tember v. J. erfolgte Eröffnung des Theaters in Verbodorf darstellt. Auf dem Bilde befinden sich etwa fünf hundert Porträts der bekannten Wiener Persönlichkeiten, darunter die früheren Ministerpräsidenten Thun und Windischgrätz, andere Staatsmänner, Militärs etc., und es ist der Moment festgehalten, da die Arbeiter der Krupp'schen Fabriken im Laufschritt die Bühne passirten, um dem Kaiser zu huldigen. Der Kaiser gratulirte dem Künstler zu der ausgezeichneten Ausführung des schwierigen Werkes und bezeichnete die Porträts als sehr gelungen, besonders das Bildniß des Erzherzogs Rainer, der neben dem Monarchen in der Hof- loge abgebildet ist. Der Kaiser nahm dann auf einem Nebenhof Platz und sah dem Künstler fast eine ganze Stunde lang. Hierbei conversirte der Kaiser mit Temple, sowie mit dem Maler Rudolf Swoboda, der sich gleichfalls im Atelier eingefunden hatte, über künstlerische Vorgänge in Wien, dann über die Jagd, wobei der Monarch bemerkte, daß er nicht mehr so trefflicher, wie früher sei und jetzt beim Schießen die Brille benötigen müsse. Auf die Bitte des Malers Swoboda, der an einem Gemälde arbeitet, das den Besuch des Kaisers in der Krupp'schen Villa darstellt, ließ sich der Monarch vom Heliographen Huber sein Bild aufnehmen und verriech Herrn Swoboda, ihm demnächst zu sitzen. Mit großem Interesse besichtigte der Kaiser die im Atelier befindlichen unvollendeten Bilder Angeli's, darunter die Porträts des Sirbar Ritchener und des Grafen Tassilo festlich und kehrte dann in die Hofburg zurück.

(Kunst-Mittheilungen.) Die Einnahmen der Ober- ammergauer Pajonsspiele sind nunmehr in ihrer Gesamtheit festgesetzt. Aus der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben

ergibt sich, daß ein ganz ansehnlicher Ueberschuß erzielt wurde. Die Gesamteinnahmen der diesjährigen Spiele betragen 1.035.000 M., die Ausgaben zusammen 810.000 M. der Ueberschuß im Betrage von 225.000 M. wird für gemeindliche Zwecke verwendet. Die höchste Be- zahlung mit 1500 M. erhielt der Darsteller des Christus. — Die Aufführung von Tolstoi's „Macht der Finsterniß“ ist dem Kiefler Stadttheater vom Polizei-Präsidium verboten worden. Der Director wird sich nunmehr wegen Freigabe des Stückes an die Re- gierung wenden. — Das Stuttgarter Hoftheater beging die 250. Aufführung des „Freischütz“ mit einem besondern Fesctact, zu dem der Dramaturg Professor Adolf Gerstman einen Prolog dichtete. — Man schreibt aus London: Bei der Erstaufführung von „The Gypsy Hypocrite“, die jedoch im Royalty-Theater stattgefunden hat, bereitete das Publicum dem kleinen Stück eine so freundliche Aufnahme, daß Mrs. Patrick Campbell vor dem Vorhang erscheinen mußte, um mit- zuthellen, daß der Autor nicht im Theater wäre. Er sei, fügte sie hinzu, am andern Ende des Telephons; er würde so nicht lange in Ungewißheit über sein Schicksal schweben. Damit hat Mr. Beerbohm einen Schritt gethan, durch den die jetzt auch in London viel erörterte Frage, wie sich ein Autor an den Abenden der Erstaufführung be- nehmen soll, ihrer Lösung nahegebracht wird. Der Dichter sollte stets am andern Ende des Telephons sein. — Der berühmte Dichter Gioiue Carducci wird im nächsten Jahr sein vierzigjähriges Ju- bäum als Professor in Bologna feiern. Wie die „Gazetta di Venezia“ mittheilt, haben die Studenten und Professoren in Bologna ein Comité gebildet, um dieses Jubiläum durch die Veröffentlichung verschiedener Monographien und anderer Werke zu feiern.

(Sibirische Pest in Rußland.) Im Gouvernement Saratow ist — wie die „Nowosti“ melden — die sibirische Pest aus- gebrochen, die bereits viele Opfer gefordert hat. Besonders zahlreiche Todesfälle in Folge der Pest kamen im Dorfe Andrejewka vor. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, haben die in Saratow eingetroffenen Bacteriologen die Krankheit als sibirische Pest festgesetzt und die nöthigen Maßnahmen zur Localisirung der Epidemie ergriffen.

(Ein zehnjähriger Autor.) Der jüngste „gedruckte“ Dichter ist Wladimir D'Ormeison, der Sohn des französischen Ge- sandten in Athen, des Grafen d'Ormeison. Er hat im Alter von zehn Jahren in Nizza ein Heftchen mit zwei Erzählungen veröffentlicht: „Memoires d'un Bambou“ und „Griseminette“, die eine für ein Kind allerdings merkwürdige Intelligenz und Einbildungskraft zeigen. Es ist natürlich kein Werk von Victor Hugo oder Alphonse Daudet; aber die Kinder, die diese Erzählung lesen, werden sich sehr gut dabei unter- halten.

(Technologisches Lexikon.) Handbuch für alle In- dustrien und Gewerbe. Uebersicht der gesammten Technologie der Zeit- zeit, zum Gebrauche für Techniker, Chemiker, Gewerbetreibende, Kauf- leute u. s. w. Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigirt von Louis Edgar Andes. Das Werk ist vollständig in 20 Lieferungen zu 60 H. — (M. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit den schon erschienenen Lieferungen 16 bis 20 liegt dieses gediegene Compendium der Technologie nunmehr vollständig vor und muß dem Verfasser ebenso, wie auch der Verlags- buchhandlung die vollste Anerkennung für den wahrhaft reichen Inhalt und die vorzügliche Ausstattung ausgesprochen werden. Das Werk ist nach Maßgabe der erschienenen Lieferungen bis auf die allerjüngste Zeit ergänzt worden und hat die an dasselbe geknüpften Erwartungen voll und ganz erfüllt. Es gibt in kurz gehaltener prägnanter Weise über mehr als 20.000 der Technologie angehörende Ausdrücke Aufschluß, be- handelt ihre Hauptartikel in etwas eingehenderer Weise, kein Gebiet der Technologie ist vernachlässigt und zeigt auch nicht den Uebelstand vieler derartiger Werke, am Schlusse gekürzt und weniger inhaltsreich, als im Anfange zu sein. Wir können das Buch allen Interessenten nur warmstens empfehlen; denn es bildet ein gediegenes Handbuch für jeden Techniker, Chemiker, Kaufmann und selbst jede Privatperson.

Original-Telegramme.

Wien, 20. December. Anlässlich des Namensfestes des Czars war Hofafel, wobei Se. Majestät einen Toast auf den Czar ausbrachte.

Prag, 20. December. Der demnächst erscheinende Wahlaufruf des böhmischen Großgrundbesitzes tritt für die Herstellung der Werk- sähigkeit des Parlaments ein und verzerrt entschieden jedwede Obstruction.

London, 20. December. Ritchener verlangt 40.000 Mann Verstärkungen. Etwa 3000 Buren drangen in die Kapcolonie ein.

Fremden-Liste

vom 20. December.

Hotel Kömischer Kaiser. Schobal, Privatier, von Szag-Regen; Baber, Oberleutnant, von Kezylora; Müller sammt Gattin, Oberinspector, von Temesbar; Spech sammt Gattin, Hauptmann, von Debreczin; Dr. Kraiser sammt Gattin, Arzt, von Mählbach; Klemm, Fabrikant, von Klausenburg; Gärtner, Unternehmer, von Kronstadt; Dr. Schmidt, Abgeordneter, Gärtner, Ingenieur, Pleier, Reich, Stern, Goldberger, Kaufmann, von Budapest; Nagy, Ingenieur, von Nagy-Ented; Goldfinger, Schreiber, Rajio, Kaufmann, von Wien.

Hotel Rentfärer. Lobonty, Privatier, von Klausenburg; Lendab, Ober- studirter, von Schäßburg; Boier, Wirtshausbesitzer, von Fogaras.

Hotel Welser. Bogatsnik, Ingenieur, von Klausenburg; Philipovich, Zahn- kranzler, von Kagnetheln; Hausner, Heilender, von Bucarest; Kolosvari, Gastwirt, von Zalatna; Kely, Deconom, von Schlatt; Suci, Pfarrer, von Nagina.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. December.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, 4 1/2% ungar. St.-G.-Anl. i. Gold, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. December.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, 4 1/2% ungar. St.-G.-Anl. i. Gold, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Sittó in Nagy-Kend. (Erlaubtshäufiger Gerichtshof.)
— Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Minna Werner geb. Roth in Döna. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 31. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Susanna Zmeh geb. Paiafi in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 2. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Bornemiza in Alsó-Terebent. (Dortiger Gerichtshof.)
— Am 8. Januar beim Staats-Bauamte in Kronstadt Offert-Verhandlung wegen Brückenbaues.
— Am 19. Februar (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegenschaften der minderjährigen Anna Bungurjan in Hefnar. (Hermannstädter Gerichtshof.)
— Am 27. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Jancu in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Karlsburger Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 28. December.
Beim Klausenburger Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 28. December.
Beim Bistritzer l. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 29. December.
Beim Neumärker Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 29. December.
Beim Szász-Regener Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 31. December.
Beim Tordaer Gerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 31. December.
Beim Klausenburger Gerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 4. Januar.
In Nharad-Szereda die Wegmeister-Stelle. Gesuche bis 5. Januar.

Aufforderungen.

Vom Hoflager Bezirksgerichte an Alexius Luch, zur Tagfahrt am 29. December zu erscheinen.
Vom Elisabethstädter Gerichte an Katharina Mathe, zur Tagfahrt am 12. Januar zu erscheinen.

Rundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichte, daß der Concurs gegen Ludwig Kolosvari in Banffy-Gumwad und gegen Sebastian Klotzer ebendort aufgehoben wurde.

Ueberall,

auch an den kleinsten Plätzen werden tüchtige und strebsame Personen gesucht, welche durch Uebernahme einer Agentur sich ein Einkommen von

10—20 Kronen pro Tag

schaffen können. Offerten mit ausführlicher Beschreibung der Gegenstände. Beschäftigung erbeten unter „Ueberall 19“ an die Annoncen-Expedition H. Schalek, Wien, I. (1059) 1-3

Schenken Sie Hausfrauen

und Solchen, die es werden wollen, die soeben erschienene dritte, verbesserte u. vermehrte Auflage des ersten heimischen Kochbuches: Die Siebenbürgische Küche. Sammlung von über 1300 pract. erprobten Kochrecepten, Anleitung zur Dunststoffbereitung, leichtverdauliche Speisen für Kranke und Genesende und Hausmittel für die practische Hausfrau. Herausgegeben von Elise Frühlich.

Preis elegant gebunden fl. 2.40.

Zu beziehen durch alle besseren Buchhandlungen und gegen Einfindung des Betrages portofrei vom Verlag G. A. Seraphin, Hermannstadt. (1061) 2-4

Durch ärztliche Autoritäten erprobt und in grösseren Spitälern mit vorzüglichem Erfolg angewendetes ausseres Mittel ist

RHEUMA-GEIST

sicher und ausserordentlich schnell wirkend gegen Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass selbst oft bei den ältesten Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören. **Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.**

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 1 Krone, in stärkerer Qualität 2 Kronen 40 Heller.

Zu haben in fast allen Apotheken. Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet es der Verfertiger

WIDDER GYULA, Apotheker in S.-A.-Ujhely.

Haupt-Depôt in Budapest: in der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Kiraly-uteza 12, und in Egger's „Nador Apotheke“, VI. Váci-kört 17.

In Hermannstadt: in den Apotheken J. C. Molnar, Gottlieb Henrich, E. Rumler. In Mühlbach: Ludwig Binder's Apoth. In Brodas: Josef Graffus' Apotheke. In Mediasch: Josef Oberth's Apotheke. In Reps: Ed. Victor Melas' Apotheke. (898) 7-10



Canarien-Vögel

echt Garzer Noller, zu verkaufen Mariagasse 8. (1020) 2-2

Zu vermieten:

Eine Wohnung

Elisabethgasse Nr. 15,

geeignet für ein Gewerbe oder Greiserei.

Näheres Heltauergasse Nr. 37. (982) 10

Die besten und billigsten Weihnachts-Geschenke in Servicen,

wie: Kaffee-, Thee-, Mokka-, Bier-, Wein-, Wasser-, Liqueur- und Kinder-Servic- und sonstige Porzellan- und Glaswaren in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen nur im Special-Geschäft für Porzellan-, Glas- und Chon-Waaren

Josef Scherbaum, eigene Porzellan-Malerei,

Kleiner Ring Nr. 2 (röm.-kath. Pfarrgebäude).

Jeder Gegenstand kann mit Namen und beliebiger Inschrift eingegraben, versehen werden. (1048) 3-6

Das Beste ist Dr. Forti's Wundpflaster

echt erzeugt durch Forti László.

Ist von vorzüglichem Erfolg und heilt sicher jedwede Wunde. Bei Brandwunden stillt es sofort den Schmerz und heilt die Wunde selbst in kürzester Zeit. Bei Leiden der weiblichen Brust, Entzündungen, Verhärtungen, Gicht u. Rheumatismus, Geschwüren und Verletzungen, sogar auch bei chronischen Wunden ist dieses Pflaster von bester Wirkung. Weist Eiterungen, öffnet heilt dieselben in kürzester Zeit. Außerdem schafft dieses Pflaster noch in vielen anderen, hier nicht angeführten Fällen sichere Heilung herbei.

Dr. Forti's Wundpflaster erfreut sich schon seit 80 Jahren einer großen Verbreitung: die während dieser Zeit massenhaft eingelangten Dank- u. Anerkennungs-schreiben beweisen alle den vorzüglichen Gelterfolg dieses Pflasters.

Da in letzterer Zeit auch viele werthlose Nachahmungen in Verkehr gebracht wurden, empfehle ich die auf den Packeten ersichtliche Unterschrift und Schutzmarke, wie auch die auf dem Siegel sichtbaren „F. L.“ Buchstaben einer gefälligen Beachtung. Nur das mit der Unterschrift: „Forti László“ und Schutzmarke versehene Pflaster ist echt. Vom Gebrauch der Nachahmungen warne ich Jedermann, da diese sehr schädlich, als nützlich sind. Jeder, der ein Paket einschickt, welches die oben ersichtliche Unterschrift und Schutzmarke entbehrt, wird einer Belohnung theilhaftig; ich verfolge die Fälscher meines Pflasters beständig auf gerichtlichem Wege. Preise: Großes Paket 2 Kronen, mittelgroß 1 Krone, kleines 70 Heller. Gebüchlich beim Erzeuger: Ladislaus Forti, Budapest, II. Iskola-uteza 22. Hauptdepôt: Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Király-u., und Dr. Egger, Apoth. Budapest, Váci-kört 17. Gebüchlich außerdem in sämtlichen hauptstädtischen und in einer jeden größeren Apotheke der Provinz. (961) 5-10

Depôt in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse 59.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für **sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen**

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephone Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

Brief-

papiere und Billets de Correspondence mit Couverts in eleganten Cassetten (von 25 Kreuzern an) und Mappen (von 10 Kreuzern an) in modernsten Ausstattungen; ferner reizend illustrierte (1063) 1-3

Post-

Karten, insbesondere auch für Weihnachts- und Neujahrs-Gratulationen empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen die Buch- und Kunsthandlung **G. A. Seraphin,** Heltauergasse 7 und Ecke Grosser Ring—Fleischergasse.

Zur gefälligen Beachtung!

Die seit 20 Jahren bestehende und mit allen Sülzmaschinen versehene

Büstenbinderei

des **W. A. Schmid,** Hermannstadt,

Ecke der Spitals- und Burgergasse, liefert Büsten und Pinselwaaren en gros & en détail zu äußerst billigen Preisen; Alles aus reinen Borsten.

Preislisten franco und gratis.

Dieselbst wird jedes Quantum Schweinsborsten, Rosshaare, Kuhschwänze zu den höchsten Preisen gekauft.

Auch wird ein Lehrling gegen

Bezahlung aufgenommen. (989) 4-10

Für Jung und Alt

geeignete, gediegene und practische **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in aussergewöhnlich reicher Auswahl zu **billigen Preisen!** — Insbesondere seien empfohlen:

Bilderbücher (schon von 5 Kreuzern an), Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters in schönen und billigen Ausgaben. Schultaschen, Reisszeuge, Notizbücher und alle practischen Bedarfsartikel für die Schule. Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele. Baukasten, Farbkasten und Malbücher. Apparate für Brandmalerei. Kerbschnitzerei und Laubsägerei. Cassetten mit Briefpapieren, Couverts und Billets in den modernsten Ausstattungen (schon von 25 Kreuzern an).

Classiker und neueste Geschenklitteratur in eleganten Einbänden.

Schöne Bilder in eleganten Rahmen und Decorationsartikel zu billigen Preisen! Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums in den reizendsten Einbänden. Schreib- und Musikmappen. Kalender 1901 für den Bureau-, Salon- und Hausgebrauch zu sehr billigen Preisen! Elegante Schreibzeuge und zahlreiche andere, practische u. hübsche Gegenstände für den Schreibtisch. (1062) 1-3

Zur eingehenden Besichtigung der Weihnachts-Ausstellung ladet freundlichst ein die **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung G. A. Seraphin,** Heltauergasse 7 und **Ecke Grosser Ring—Fleischergasse** (vis-à-vis dem „Römischen Kaiser“). (vis-à-vis dem Rathhaus).

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!

Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung

„Automat“

erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhren, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verbärteten Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarten), **Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunfts-Bureau** von **Johann Friedrich** zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen.

Dieselbst werden auch Bestellungen auf Kehrreichtausfuhren und Fassel- und Tonnen-System zum Ausfuhren übernommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

der Unternehmer **Johann Friedrich.**

(613) 38

Auszeichnung:

Bei der Pariser Weltausstellung 1900 mit der goldenen Medaille unter allen Concurrenten in Gruppe der Musik-Instrumente. Für Militär-Lieferungen die Silberne Medaille.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik, Lieferant für die k. u. k. Armee und kön. ung. Honvéd, **BUDAPEST, II., Lánzchid-uteza 5.**

Schul-Violenen und Meistergeigen

mit Bogen.

Cellos mit Bogen.

Bassgeigen mit Bogen.

Flöten. Flügelhörner.

Altes ungarisches Tàrogató,

patentirt.

werden zu den vortheilhaftesten Zahlungs-Modalitäten und coulantesten Preisen geliefert.

Gemeinde-Trommeln zu billigsten Preisen. (710) 15-15

Grosser illustrirter Preisourant gratis und franco. Ueber Harmonikas bitte separaten Preisourant zu verlangen.

Grösste Blas-, Streich- u. Schlag-Instrumenten-Fabrik in Ungarn.



Cymbals.

Unverwüsthliche, ausgezeichnete

Harmonikas

mit starken Orgeltönen.

Eine feine Violine mit Bogen

und Futteral 7 Gulden.

Blas- u. Streich-Instrumente

für Kirchen und andere Musik-Kapellen